



Der erste Blick ins neue Rund: Die Tonhalle ist so gut wie fertig, morgen Abend geben die Düsseldorfer Symphoniker ein Festkonzert mit Strauss und Beethoven. (Foto: Kai Kitschenberg)

## „Endlich vorn dabei“

**TONHALLE /** Sechs Monate hat es gedauert und alle Beteiligten Nerven gekostet. Am Freitag wird Düsseldorfs neues altes Konzerthaus feierlich eingeweiht.

PETRA KUIPER

Eins vorweg: Sie ist so gut wie fertig, und sie ist wunderschön. Entsprechend entspannt begrüßte Architekt Hermann Henkel gestern in der „neuen“ Tonhalle auch die ersten Gäste. „Alles ist noch ein bisschen provisorisch“, winkte er die Journalisten zwischen Teppichrollen, Kartons und Blau-männern hindurch. Endspurt. Jetzt fehlt noch der letzte Schliff, dann heißt es aufräumen, putzen - morgen Abend wird Düsseldorfs frisch saniertes Konzerthaus mit den Symphonikern, Beethoven und Strauss eingeweiht. Das vorläufige Ende eines halb-jährigen, rund 26 Millionen schweren Kraftaktes, der nicht nur Chef-Planer Henkel Nerven gekostet hat.

Von einer letzten Störung berichtete Henkel eingangs. An Allerheiligen gab es Besuch

von der Polizei, die die Baustelle still legen wollte, weil sich Menschen über den Lärm beschwert hatten. Zum Glück kein Problem, atmete Henkel quasi rückwirkend auf: Alle Genehmigungen lagen vor.

### 60 Plätze weniger

Rund 200 Bauarbeiter waren im Schnitt vor Ort. Und es sieht aus, als hätte sich der Stress der letzten Monate gelohnt: Eine größere Bühne bietet genug Platz. 1860 Stühle wurden frisch und blitzblau gepolstert, gestern fehlten nur noch einige Armlehnen. Und es fehlen Plätze. Rund 60, ergänzte Tonhallen-Intendantin Vera van Hazebrouck, mussten der Erweiterung des Podiums weichen.

Außerdem? Gibt's einen neuen Aufzug, einen neuen Teppich. Mehr Saaltüren. Und die neue, schöne Kuppel. Rund

1500 Meter Stahlgerippe, die tragende Konstruktion, wurden von Asbest befreit und neu ummantelt. Jetzt zieht ein neues, milchig-blaues Kuppeldach die Blicke auf sich, lediglich die Verkleidungen der Regiekabinen sind noch nicht da.

„Das scheint nach oben hin gar nicht aufzuhören“, freute sich van Hazebrouck am optischen Gesamteindruck. Bei Bedarf lässt sich der Tonhallen-Himmel sogar mit Sternen illuminieren. Viel wichtiger: Hier wurden 4000 Quadratmeter so genannte Schallumlenkkörper versteckt, die dem Klopfegeist den Garaus machen sollen: Sie reflektieren den Schall nicht mehr in die Zuschauerreihen, wie es die alte Holzverkleidung getan hat, sondern leiten ihn hinauf in die Kuppel, von wo aus er ohne Klopfefekt zurückkehren soll.

Von einem vorläufigen akustischen Ergebnis berichtete

Generalmusikdirektor John Fiore. Gestern ging die erste Orchesterprobe über die Bühne. „Ich bin begeistert“, sagte Fiore. Nach den ersten Takten Strauss' „Heldenleben“ hätte „ein unkoordinierbares, großes Lächeln“ sein Gesicht überzogen, zum ersten Mal seit 30 Jahren hätten sich die Musiker gegenseitig spielen gehört. Fiore: „Jetzt kann man endlich erleben, wie gut wir sind.“ „Das macht mich überglücklich“, ergänzte van Hazebrouck. Beim ersten Ton sei ihr ein Stein vom Herzen gefallen. „Wir haben uns lang genug hänseln lassen.“

Von der Hoffnung, „dass wir jetzt wieder ganz vorn dabei sind“, sprach OB Joachim Erwin. Jetzt besitze Düsseldorf endlich ein Konzerthaus, das höchsten internationalen Ansprüchen genüge. „Und es ist wie immer: Irgendwann werden alle Handwerker fertig.“

■ FEUILLETON / ZUR SACHE